

Büro und Beratung vor Ort statt in der Ferne

Workshop über Zukunftskonzepte für Arbeit und Versorgung auf dem Lande

Osterwieck (mhe) ♦ Der Osterwiecker Schäfers Hof sah einen hochkarätig besetzten Workshop u. a. mit Landrat, Bürgermeistern, Firmenchefs. Es ging darum, Zukunftskonzepte für die Arbeit und Versorgung auf dem Lande zu entwickeln.

Auch aus Osterwieck pendeln die meisten Menschen zur Arbeit. Sie verlassen morgens das Haus, fahren mit dem Auto nach Goslar, Salzgitter oder Braunschweig und kehren am Abend zurück. Die meisten arbeiten in einem Büro. So ist die Erfahrung der Veranstalter des Workshops in Osterwieck. Gemein ist allen Pendlern, dass sie täglich bis zu drei Stunden Lebenszeit auf ihrem Arbeitsweg verlieren.

Das spricht nicht fürs Leben auf dem Lande. Gegensteuern könnte man mit Gemeinschaftsbüros, in denen ein konzentriertes, sicheres und vernetztes Arbeiten möglich ist. Eine Art Homeoffice - zwar nicht in den eigenen vier Wänden, aber im Wohnort. Dies ist nur ein Aspekt aus dem bundesweiten Modellprojekt „Regio-LAB“, an dem der Landkreis Harz teilnimmt. Gefördert wird es vom Bundeslandwirtschaftsministerium, Träger ist der Ostdeutsche Sparkassenverband, Kooperationspartner für Entwicklung und Realisierung das Planungsbüro von Dr. Wilhelm Klausner aus Berlin.

Eine andere Idee besagt, dass Firmen oder Organisationen Räume auf dem Lande anmieten. Ein Pflegedienst braucht einen Besprechungsraum für die wöchentliche Arbeitsplanung. Ein Versicherungsmakler wünscht einen Ort, um Kundengespräche zu führen. Ein Mitarbeiter der Sparkasse will einem Berufseinsteiger bei der Suche nach der richtigen



Diskussionrunde beim Workshop im Schäfers Hof mit Vertretern von Leader-Management, Landkreis, Gemeinden Osterwieck und Huy, Diakonie und Kreissparkasse. Foto: Mario Heinicke

Altersvorsorge helfen. Ihnen allen fehlt aber ein Raum, um ihre Dienstleistungen vor Ort und im direkten Kontakt mit den Menschen anzubieten.

Diakonie ist Vorreiter in der Region

„Wir sind überzeugt, dass im Landkreis Harz mit überschaubarem Aufwand ein exemplarisches Netz flexibler Raumangebote geschaffen werden kann“, erklärte Wilhelm Klausner. „Sie sind für viele Menschen offen zugänglich und werden je nach Bedarf ausgestattet. Viele gewerbliche Nutzer können sich so eine Infrastruktur teilen und damit kosteneffizient vor Ort präsent sein. Die Anwohner können so wieder auf ein vielfältiges Dienstleistungsangebot zugreifen. Persönlicher Kontakt und Kundennähe - hier erleben wir gegenwärtig einen drastischen Kahlschlag - bliebe auch im ländlichen Raum verfügbar und wäre wieder wirtschaftlich vernünftig

darstellbar“, so Klausner.

Dass Osterwieck für diese beiden Aspekte ausgesucht wurde, hat zwei Gründe. Zum einen gibt es mit der Diakonie eine Einrichtung, die Interesse an einem flexiblen Beratungsraumangebot in Osterwieck und Schlanstedt hat. Das wird auch von der Leader-Aktionsgruppe rund um den Huy unterstützt, die das Vorhaben an die Spitze der neuen Prioritätenliste für eine Förderung gesetzt hat.

Zum anderen besitzt die Stadt den Schäfers Hof, dessen Räume zwar mehrere Vereinen nutzen, der aber alles andere als ausgelastet ist. Sie kosten die Stadt in der Unterhaltung viel Geld statt etwas zu erwirtschaften. Für ein Beratungsbüro würde es keiner komplizierten Ausstattung bedürfen. Nötig wären lediglich Tische, Stühle und Internetanschluss, unterstrich Klausner.

Vertreter vom Verein Kultur im Schäfers Hof saßen mit am Tisch beim Workshop. Mit-

glieder, die selbst in der freien Wirtschaft tätig sind - Thomas Helmut als Volksstimme-Regionalverlagsleiter und Lutz Leupold als Apotheker. Sie gehören zu einer Arbeitsgruppe, die derzeit an einem völlig neuen Nutzungskonzept für den Schäfers Hof einschließlich des unsanierten Hauptgebäudes strickt. In das auch die Ideen aus dem Workshop einfließen sollen.

Das bundesweite Modellprojekt läuft bis zum Jahresende auch in Sachsen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Hier werden noch etliche andere Aspekte beleuchtet. Visionen zum Beispiel für die Versorgung mit Lebensmitteln und Medikamenten, den Paketservice, die Bargeldversorgung, Bibliotheken auf dem Lande. Dass Visionen Wirklichkeit werden können, zeigte das ähnlich gelagerte Projekt der „Zukunftswerkstadt“ mit dem Ergebnis des vergangenen Woche eröffneten Deersheimer Dorfladens.